

Knochendinger und beschäftigt in feiner bereits seit 1839 bestehenden Fabrik 30 Arbeiter und eine 16 pferdekräftige Dampfmaschine. Der Werth seiner Production beläuft sich auf 80- bis 100.000 Rubel pro Jahr.

Er hatte lichten und dunklen Knochenleim in Form von etwa ein Centimeter dicken Platten und von ziegelförmigen Stücken zur Ausstellung gebracht. Von diesen Erzeugnissen war der lichte Knochenleim durch hohen Glanz und besondere Klarheit ausgezeichnet, während die ordinärere dunkle Sorte ziemlich trübe war.

Der Preis dieser Fabrikate, die eine sehr trockene Waare darstellten, beträgt per Pud für dunklen Leim 5 Rubel 50 Kopeken; für lichten 7 Rubel 50 Kopeken (19 $\frac{1}{3}$ Reichsthaler bis 24 $\frac{1}{2}$ Reichsthaler per 50 Kilo) ist also nicht unbedeutend höher als in Deutschland und Oesterreich (im Durchschnitte 15 bis 19 Reichsthaler).

Der zweite Aussteller war B. Fominsky, Kounghour im Gouvernement Perm. Das von diesem ausgestellte Fabrikat, Leim in Ziegelform, war durch hohe Klarheit ausgezeichnet und schien überhaupt ein ganz vorzügliches Erzeugniß zu sein.

Von anderen europäischen Ländern hatten noch Rumänien durch Salomon Hechter in Bukarest und endlich die Türkei Leim zur Ausstellung gebracht. Das Fabrikat von Hechter konnte immerhin noch auf den Namen eines mittelguten Tischlerleims Anspruch machen, während die Muster des türkischen Fabrikates sich als ein sehr geringwerthiges, nur unseren ordinärsten Sorten zu vergleichendes Product erwiesen.

Höchst interessant waren die von den Culturvölkern des asiatischen Ostens, den Japanesen und Chinesen, ausgestellten Proben ihrer heimischen Leimproducte, unter welchen namentlich die Muster des japanesischen Fabrikates eine überraschende Vollendung zeigten.

In der Ausstellung Japans sah man Muster von weißer und rother Gelatine, die den besseren europäischen Erzeugnissen gleichgehalten werden konnten, und ebenso mußten die ausgestellten Leimproben als tadellose Fabrikate bezeichnet werden. Diese letzteren hatten die Form von 2.5 bis 3 Centimeter breiten, etwa 20 Centimeter langen und 1 bis 2 Millimeter dicken Streifen von ziemlicher Zähigkeit bei völlig trockener Masse. Eine andere Form war die von wesentlich schmälern, höchstens 0.25 Centimeter breiten und fast ebenso dicken prismatischen Stäbchen. Als Rohmaterialie für die Gewinnung dieser, sich sämmtlich durch besonders lichte Färbung und hohen Grad von Klarheit auszeichnenden Leimforten, dienen angeblich neben Abfällen von Thierhäuten Flossen von Haiischen, die bekanntlich in Japan sowie in China auch als Nahrungsmittel verwendet werden.

Eine sehr reiche Collection von Leimforten hatte China aufzuweisen. Hier fanden sich zunächst sehr lichte und klare Leimforten in der Form von ähnlichen Streifen wie bei Japan. Diese aus Amoy zur Ausstellung gebrachte Leimforte wird per Picul (60.479 Kilogramm) im Preise von 15 Dollars gehalten.

In derselben Form war aus Tientsin eine andere, etwas dunklere Leimforte (Chih-le) ausgestellt, im Preise von 8 Dollar per Picul; ebenso ein Haiischleim und endlich aus Shanghae ein Ochsenleim (aus Abfällen von Häuten), der an Klarheit und Helligkeit der Farbe nichts zu wünschen übrig liefs.

Außer in dieser Streifenform hatten die Chinesen auch Leim in der Form von etwa 2.5 bis 3 Centimeter breiten, ebenso langen und etwa 0.5 Centimeter dicken Täfelchen ausgestellt, denen meist eine chinesische Chiffre in Roth aufgedrückt oder deren Rand weiß oder roth bemalt war. Diese Leimforten von ziemlich dunkler Farbe, oft fast schwarz aussehend, werden sowohl aus Rindhäuten, als auch aus Eselhäuten, sowie endlich aus Geweihen in ziemlich primitiver Weise hergestellt und verdanken ihre dunkle Färbung angeblich absichtlichen Zusätzen.